Die vierte Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueberraschung

E. E. Schlatter

Ein neues Dorf

Unser Stift frankiert auch die abgehende Korrespondenz. Neulich machte ich Kontrolle und fand, daß alle mit „En ville" adressierten Briefe mit 20 statt 10 Rappen frankiert waren. Auf meine Frage, ob er nicht wisse, was das sei „En ville", meinte der tapfere Jünger Merkurs treuherzig: „Doch, doch, das ist ein kleines Dörfchen bei Pruntrut!" W. G.

Isis und Osiris

Zwei Götter im alten Aegypterland
vereinigt im Ehebund, Hand in Hand
beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. —
Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

*

Und heute erscheint dieses Götterpaar
im Saal, im Bureau, im Boudoir,
im Wirtshaus, im Club, im Zug, im Verein,
beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Wein.
und allenthalben begreift man geschwind,
daß die beiden göttlicher Herkunft sind.
Ob einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher,
er sagt Dir als Zigarrettenraucher:
Osiris und Isis erkenn ich bei Nacht,
ich kann es bekräftigen und beschwören,
weil sie zum allerbesten gehören,
was Gerber an Zigaretten macht.

Die vierte Schweiz

Man schreibt uns aus Kowno:

Auf dem hiesigen Schweizerkonsulat hat sich folgendes ereignet: Ein Litauer besorgte sich ein Visum nach der Schweiz. Zufällig war auch ein Schweizer auf dem Konsulat. Der Konsul füllt den Fragebogen aus (Einreisegesuch C) und frägt den Litauer, einen Juden, unter anderm: „Wohin wollen Sie in der Schweiz fahren? Welche Orte sollen besucht werden?"

Der Litauer: „Ich dorf fohren noch Kunstanz, panje Konsul."

Der Konsul (zu dem Schweizer): „Loseb Sie, ischt Konstanz i der Schwyz?"

Der Schweizer: „Nei, in Dütschland."

Der Konsul: „So, so, danke höfli."

*

So wird's gemacht

Bekanntlich steigen die Preise in Deutschland nicht nur stündlich, sondern minütlich. In den Auslagefenstern hängen nicht mehr Preise, sondern kleine „Taxameter", die alle 5 Minuten höher hüpfen. (Aus einem Briefe aus Deutschland.) M. K.

Sago

Eines Abends aber, als meine Wirtin im Kino war, schlich ich in die Küche, um mir Gewißheit zu verschaffen.

Und ich nahm die einzelnen Gefäße vom Regal, lupfte die Deckel und schaute prüfend in das Innere.

Sechs Büchsen waren es, die ich von Kindheit an kenne und in jedem Haushalt vorhanden weiß. In Amerika, in Indien, bei den Eskimos, bei den Preußen, bei den Buschmännern. Ueberall, überall. Sechs Büchsen.

„Gries" lautet die Aufschrift der ersten. Doch sie enthält keinen Gries. Sondern: eine vertrocknete Vanillestange und drei Paar braune Schnürsenkel.

In der zweiten befindet sich keineswegs der angekündigte Zucker. Er denkt nicht dran. Lorbeerblätter und eine Tüte Senfkörner kommen zum Vorschein. Aber kein Zucker weit und breit.

In der dritten? Kaffee? Kaffee?? Haha! Kaffee? Nein: Zichorie und eine Photographie des Pfarrers Kathreiner.

In der vierten Flaschenkorke statt Sago.

Sago gibts gar nicht. Sago gibts gar nicht.

Für mein Leben gern hätte ich persönliche Bekanntschaft geschlossen mit dem mir allezeit mystischen Sago. Es war ein Traum. Keine Sagobüchse der Welt enthält Sago. Kein Behältnis birgt das, was die Etikettierung behauptet. Nudeln? Ausgeschlossen! Bouillonwürfel und etliche Blechknöpfe wandern ans Licht, und das für Reis bestimmte Vorratstönnchen speit gesammeltes Stanniol aus.

Sago gibts gar nicht, Stanniol ist kein Reis, Blechknöpfe sind keine Nudeln, alles Schwindel.

So auch der Mensch.

Eine Hornbrille trägt er und einen soignierten Vollbart, sieht aus wie ein Gelehrter und wie ein Wesen mit geräumiger Kinderstube, und als was entpuppt er sich, wenn du den Deckel abnimmst und in sein Inneres hineinguckst?

Als Nebbich.

Und die feine Dame, die so zarte Lippen und so wundervoll manicürte Hände und so . . . ach!

Die meisten Menschen sind mit ganz gemeinem Sago gefüllt.

Und den gibts gar nicht. Hans Reimann